

durchnäßt war. Hierbei war auch ein Teil der Flüssigkeit über die Stirn gelaufen. Am nächsten Tage verspürte Patient ein starkes Jucken auf dem Kopfe und im Gesicht, das sich bald, wie Patient schildert, bis zur Unerträglichkeit steigerte. Trotzdem benutzte der Kranke das Haarwasser noch die nächsten drei Tage hindurch in dem Glauben, daß das Jucken ein Anzeichen für die Anregung der Haarnerven zwecks Wachstumsbeförderung wäre. Das Jucken wurde nun noch stärker, auf dem Kopfe sonderte sich Flüssigkeit ab, so daß die Haare zusammenbackten und teilweise ausgingen.

In diesem Zustande kam Patient zu mir. Die Haare waren durch einen lymphatischen Erguß völlig verklebt. Die Kopfhaut ödematös geschwollen. Das ganze Gesicht befand sich im Stadium der akuten Entzündung, die Augenlider waren stark geschwollen, beide Ohrmuscheln waren mit dicken, zum Teil blutigen Borken bedeckt. Die subjektiven Beschwerden des Kranken bestanden in einem sehr heftigen Jucken auf dem Kopfe und im Gesicht, verbunden mit starken brennenden Schmerzen, besonders in der Gesichtshaut. Patient fühlte sich sehr elend und hatte starkes Fieber. Im Urin kein Albumen.

Auf Grund der Anamnese und des Krankheitsbildes stellte ich die Diagnose eines Arzneiekgzems und verbot dem Kranken den Gebrauch des „Javol“. Unter Umschlägen mit Liq. Alumin. acet. und Gebrauch von Zinkpaste ging das Ekzem zurück. Nach acht Tagen stellte sich der Kranke als geheilt bei mir vor.

Trotz meines Verbotes gebrauchte der Patient am nächsten Tage wieder das Haarwasser. Nach 24 Stunden trat das gleiche Krankheitsbild in derselben heftigen Weise auf. Die Heilung erfolgte unter derselben Behandlung nach Fortfall der Schädlichkeit.

„Javol“ besteht nach Angabe des Fabrikanten, der Kolberger Anstalten für Extrikultur, aus Lanolin, Ricinusöl, Borax, Chinarinde, Kamille und Zusatz von ätherischen Oelen als Geruchskorrigentien. Welche von diesen Substanzen das Ekzem hervorgerufen hat, läßt sich wohl nicht entscheiden; vielleicht sind die ätherischen Oele anzuschuldigen.

Zur Erklärung, warum bei der allgemeinen Verbreitung des Haarwassers das Vorkommen des Ekzems nicht häufiger ist, muß man eine Idiosynkrasie des Kranken gegen einen im Haarwasser enthaltenen Stoff annehmen. Immerhin dürfte es ratsam sein, bei Auftreten von Kopf- und Gesichtsekzemen auch dieses Haarwasser bei der Anamnese zu berücksichtigen.

Ein Fall von akutem Ekzem nach Gebrauch des Haarwassers „Javol“.

Von Dr. B. Klose in Berlin.

In folgendem möchte ich über einen Fall von akutem Ekzem berichten, das unmittelbar nach dem Gebrauch des bekannten Haarwassers „Javol“ aufgetreten ist und das ich auf dieses zurückführe.

Die Krankengeschichte sei kurz mitgeteilt:

Der Patient, der 30 Jahre alte Ingenieur Sch., kam am 5. Januar 1907 in meine Behandlung. Er stammt aus gesunder Familie, war zuvor nie geschlechtskrank oder hautleidend. Vier Tage zuvor hatte er gegen Trockenheit des Haarbodens das bekannte Haarwasser „Javol“ gebraucht in der Weise, daß er die Kopfhaut mit dem Haarwasser tüchtig einrieb, sodaß der ganze Haarboden